



Hilfen für die Kinder und die Familien

Kinder-Hospiz: Verein »Sternenzelt« Marktheidenfeld jetzt gemeinnützig anerkannt – Spenden sammeln

MARKTHEIDENFELD. Ein Kinderhospiz für Marktheidenfeld – das plant der Förderverein Sternenzelt Mainfranken. Wenige Hospize für Kinder gebe es bislang in Deutschland, am Standort Marktheidenfeld solle eine weitere Einrichtung entstehen, in der professionell geschulte Mitarbeiter Familien mit unheilbar erkrankten Kindern und jungen Erwachsenen bis zum Tod begleiten. Das wünscht sich der Marktheidenfelder Bernhard Elsesser, der zusammen mit weiteren Mitstreitern dem Förderverein angehört.

Derzeit gibt es bundesweit 151 Hospize, nur 80 Plätze sind in diesen Einrichtungen allerdings für Kinder vorgesehen. Kinderhospize haben es sich zur Aufgabe gemacht, speziell Kinder zu pflegen und zu umsorgen, für die die Medizin nichts mehr tun kann. Gedacht sind sie aber auch für die Familien und die Geschwisterkinder, die die besondere familiäre Situation zu tragen haben.

Auch für diese Menschen müsse die Einrichtung Hilfen anbieten, schildert Elsesser Grundzüge eines Konzepts, das nach den derzeitigen Planungen wohl erst im Frühjahr kommenden Jahres konkretere Formen annehmen könnte. Bis dahin will der Förderverein für das Konzept werben, will Mitstreiter finden, hat eine Homepage aufgebaut und will Spenden sammeln.

Spenden aus ganz Deutschland

Spenden in ganz Deutschland sammelt für das Marktheidenfelder Konzept

derzeit der Hannoveraner Erich Rudzinski. Der 49-jährige Krankenpfleger und Masseur wandert seit dem 6. März rund 4500 Kilometer durch Deutschland und wirbt für das geplante Kinderhospiz »Sternentaler« in Marktheidenfeld.

Rudzinski will am 6. März 2009 wieder in Marktheidenfeld ankommen, an seinem 50. Geburtstag. Der Krankenpfleger, der 1. Vorsitzender des neuen Vereins, ist durch seine Arbeit als Krankenpfleger in Marktheidenfeld bekannt.

Der Verein will mit der Pflege der todkranken Kindern auch den Familien helfen. Sie sollen durch die Arbeit

des Kinderhospizes die Chance erhalten, sich von der Pflege ihrer unheilbar erkrankten Kinder zu erholen. Gerade einmal 28 Tage, so regelt es das Gesetz, hat ein sterbendes Kind Recht auf Betreuung. Ein unhaltbarer Zustand, wie Bernhard Elsesser meint.

Geholfen werden soll auch den »Schattenkindern«: Den Geschwistern der unheilbar erkrankten Kindern, die ganz im Schatten der Erkrankten stehen. Sie kommen oft zu kurz in den Familien, weil die Eltern wenig Zeit für sie haben. Speziell geschultes Personal soll im Kinderhospiz Marktheidenfeld eine 24-stündige Pflege und Betreuung der Kinder sicherstellen.

Hintergrund: Kinderhospiz

Definition: Im Unterschied zu »Erwachsenenhospizen«, die für die letzte Lebensphase eines erwachsenen Menschen aufgebaut wurden, hat Kinderhospizarbeit weitere Ziele. Sie bietet Angebote für die gesamte Familie todkranker Kinder, Jugendlicher und auch junger Erwachsener, die sich häufig vom Zeitpunkt der Diagnose über viele Jahre bis zum Tod und auch noch in der psychologischen Begleitung darüber hinaus erstreckt.

Unterschiede: Kinderhospizarbeit muss sich von Erwachsenen hospizen deshalb unterscheiden, weil Kinder existenziell abhängig sind von ihren Bezugspersonen, ihren Eltern. Eine stabile familiäre Situation kombiniert mit einer häuslichen Versorgung

muss gewährleistet sein. Bei akut auftretender Verschlechterung des Gesundheitszustands müssen die Kinder ins Hospiz verlegt werden.

Bedarf: Nach Expertenschätzungen leben in Deutschland derzeit mehr als 22 000 Kinder und Jugendliche mit lebensbegrenzenden Erkrankungen. Jährlich sterben 5000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an unheilbaren Krankheiten. Der Bundesverband Kinderhospiz setzt sich für eine wohnortnahe Versorgung mit ambulanten Kinderhospizdiensten und stationären Kinderhospizen ein. *gufri*



bundesverband-kinderhospiz.de

Familien sollen sich im Kinderhospiz Anregungen holen können, sollen Informationen über die Pflege erhalten, neue Freunde finden. Auch nach dem Verlust des Kindes will der Verein professionelle Begleitung der Familien anbieten.

»Derzeit sind wir froh darüber, dass das Finanzamt den Förderverein Kinderhospiz Sternenzelt als gemeinnützig und mildtätig anerkannt hat«, sagt Zweiter Vorsitzender Stefan Zöller. Jetzt können Spendenquittungen ausgestellt werden, der Verein kann für seine Arbeit werben. Der Triefensteiner ist begeistert von dem Konzept und erinnert daran, dass bereits beim ersten Treffen der Gruppe ein Grundstück für den Bau eines Kinderhospizes angeboten wurde.

Große Resonanz

Die Resonanz auf die Initiative sei groß, schildert Zöller Anrufe der vergangenen Wochen. Viele Menschen aus dem ganzen Landkreis Main-Spessart wollten mitarbeiten, oft auch Menschen, die selbst ein Kind verloren haben.

Gunter Fritsch



Der Förderverein Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken trifft sich am Dienstag, 8. Juli, um 19 Uhr im Saal des »Bräustüble«: Kontakt per E-Mail: 2.vorst.kinderhospiz.sternenzelt@gmx.de, Spendenkonto: Sparkasse Mainfranken, Kontonummer 33043, Bankleitzahl: 7905000.

MARKTHEIDENFELD. Der Stadtrat Marktheidenfeld wird sich in seiner Sitzung am kommenden Donnerstag, 10. Juli, (ab 19.30 Uhr im Sitzungssaal des Alten Rathauses) mit der Versorgung aller Stadtteile mit schnellen Internetzugängen befassen. Nach einer Anfrage der CSU-Fraktion in der vergangenen Sitzung hatte Bürgermeisterin Helga Schmidt-Neder angekündigt, über den Sachstand in der kommenden Sitzung berichten zu wollen. Hintergrund ist die Tatsache, dass es derzeit noch nicht möglich ist, in allen Marktheidenfelder Stadtteilen einen schnellen Internetzugang bei einem Anbieter zu buchen.

Klaus-Peter Raab von der Stadtverwaltung wird über das Angebot der Arbeitsgemeinschaft Internetdienste Unterfranken berichten, ein privates Funknetz aufzubauen, statt die Dienste der Deutschen Telekom zu bezahlen. Im Mai waren dem Stadtrat die Dienste des einstigen Monopolisten für viele Stadtteile zu teuer: Einzig für den Stadtteil Altfeld mit Oberwittbach stimmten die Räte einem Kooperationsvertrag mit der Telekom zu, der 1000 Euro kosten soll, plus Mehrwertsteuer.

Weiter wird sich der Stadtrat mit dem Antrag der SPD-Fraktion beschäftigen, die Vorschläge zur Umgestaltung des Adenauer-Platzes gemacht hat (vergleiche Bildartikel auf dieser Seite). Diskutieren werden die Räte zudem über einen Zuschuss für die Sanierung des Pfarrheims St. Laurentius und den Antrag der Firma Schleunung auf Erwerb eines Teils der Elterstraße.

Schon ab 18.15 Uhr findet eine Sitzung des Bauausschusses statt. Neben Informationen steht nur der Antrag von Klaus und Anna Ries auf der Tagesordnung, die ihre Garage zu Wohnraum aufstocken und einen Carport bauen wollen.

gufri